

Theatertreffen 2019: Die 10er Auswahl

Die Theatertreffen-Jury präsentierte heute, am 30. Januar 2019, auf einer Pressekonferenz im Haus der Berliner Festspiele ihre Auswahl der „zehn bemerkenswerten Inszenierungen“, die für eine Einladung zum 56. Theatertreffen vom 3. bis 19. Mai 2019 nominiert sind.

Die Kritiker*innen **Margarete Affenzeller, Eva Behrendt, Wolfgang Höbel, Andreas Klæui, Dorothea Marcus, Christian Rakow** und **Shirin Sojitrwalla** sichteten und diskutierten im Zeitraum vom 22. Januar 2018 bis 20. Januar 2019 insgesamt 418 Inszenierungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Gestern Abend, in der finalen Jurysitzung, trafen sie ihre Auswahl der „zehn bemerkenswerten Inszenierungen“ der Saison, die für eine Einladung zum Theatertreffen 2019 nominiert sind:

- **„Das große Heft“** nach dem Roman von Ágota Kristóf
in einer Fassung von Ulrich Rasche und Alexander Weise
Regie und Bühne Ulrich Rasche | Staatsschauspiel Dresden
- **„Das Internet“** von Ersan Mondtag
mit Texten von Alexander Kerlin und Matthias Seier
Regie, Bühne und Kostüme Ersan Mondtag | Schauspiel Dortmund
- **„Dionysos Stadt“** Antikenprojekt von Christopher Rüping
Regie Christopher Rüping | Münchner Kammerspiele
- **„Erniedrigte und Beleidigte“** nach dem Roman von Fjodor M. Dostojewski
unter Verwendung der Hamburger Poetikvorlesung von Wolfram Lotz
Regie und Bühne Sebastian Hartmann | Staatsschauspiel Dresden
- **„Girl From The Fog Machine Factory“**
Eine zeitgenössische Geschichte mit magischem Ende von Thom Luz
Regie, Bühne und Lichtdesign Thom Luz | Gessnerallee Zürich
Eine Produktion von Thom Luz und Bernetta Theaterproduktionen in Koproduktion mit Gessnerallee Zürich, Théâtre Vidy-Lausanne, Kaserne Basel, Internationales Sommerfestival Kampnagel Hamburg, Theater Chur, Südpol Luzern
- **„Hotel Strindberg“** von Simon Stone nach August Strindberg
Regie Simon Stone | Burgtheater, Wien
Koproduktion mit dem Theater Basel
- **„Oratorium“** Kollektive Andacht zu einem wohlgehüteten Geheimnis
von und mit Sebastian Bark, Johanna Freiburg, Fanni Halmburger, Lisa Lucassen, Mieke Matzke, Iliá Papatheodorou, Berit Stumpf sowie dem Chor der lokalen Delegierten | HAU Hebbel am Ufer, Berlin
Eine Produktion von She She Pop in Koproduktion mit HAU Hebbel am Ufer, Festival

Theaterformen, Münchner Kammerspiele, Schauspiel Stuttgart, Kaserne Basel, Schauspiel Leipzig, Kampnagel Hamburg, Künstlerhaus Mousonturm, FFT Düsseldorf, Konfrontacje Teatralne Festival Lublin und ACT Independent Theater Festival Sofia

– „**Persona**“ von Ingmar Bergman

Regie Anna Bergmann | Deutsches Theater, Berlin

Koproduktion mit dem Malmö Stadsteater

– „**Tartuffe oder das Schwein der Weisen**“ Komödie von Peter Licht nach Molière

Regie Claudia Bauer | Theater Basel

– „**Unendlicher Spaß**“ von David Foster Wallace

in einer Textfassung von Thorsten Lensing unter Mitarbeit von Thierry Mousset und Dirk Pilz

Regie Thorsten Lensing | Sophiensæle, Berlin

Eine Produktion von Thorsten Lensing in Koproduktion mit Schauspiel Stuttgart, Schauspielhaus Zürich, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Kampnagel Hamburg, Theater im Pumpenhaus Münster, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, Künstlerhaus Mousonturm, Les Théâtres de la Ville de Luxembourg und Sophiensæle

Yvonne Büdenhölzer (Leiterin des Theatertreffens) zur diesjährigen Auswahl:

*„Die 10er Auswahl des Theatertreffens 2019 spiegelt Momentaufnahmen unserer Gegenwart. Die Befragung von Gemeinschaft und Theater als sozialem Ort sowie die Positionierung des Individuums bilden inhaltliche Schwerpunkte, die sowohl im Stadttheater als auch im Rahmen von freien Produktionen verhandelt werden. Formal dominieren fragmentarische Erzählweisen, Überschreibungen von bekannten Stoffen sowie ein hohes Maß an Bildlichkeit, die wirkmächtige Gesamtkunstwerke entstehen lassen. Diese sind nur möglich durch außergewöhnliche Schauspieler*innen, die die Konzepte durch ihre Spielweisen stützen, aber auch zu durchbrechen vermögen.“*

Die **Jurybegründungen** sowie die **Gesamtliste** der von der Jury diskutierten Inszenierungen finden Sie auf unserer Webseite.

Das Theatertreffen der Berliner Festspiele, gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, findet vom **3. bis 19. Mai 2019** im Haus der Berliner Festspiele und an anderen Spielorten in Berlin statt. Die „**zehn bemerkenswerten Inszenierungen**“ aus dem deutschsprachigen Raum bilden das Zentrum des Festivals.

Der **Stückemarkt** präsentiert unter der neuen Leitung von Maria Nübling erstmals neue Arbeiten von Künstler*innen aus der ganzen Welt. Die Auswahl wird Mitte Februar bekannt gegeben.

Für den **Theatertreffen-Blog** berichtet wieder eine gemeinsame Redaktion aus Nachwuchsjournalist*innen über das Festivalgeschehen (Leitung Janis El Bira). Das **Internationale Forum** (Leitung Necati Öziri) führt bereits zum 55. Mal in einem Stipendienprogramm junge Theatermacher*innen aus der ganzen Welt zum Austausch von künstlerischer Praxis und Erfahrungen zusammen.

Im diesjährigen Theatertreffen wird die **2. Konferenz der Theatermacher*innen „Burning Issues“** stattfinden, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und

Medien (BKM) und die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Initiiert von Nicola Bramkamp und Lisa Jopt war die 1. Konferenz am Theater Bonn 2018 der Startschuss für eine intensive Vernetzung der Theatermacherinnen untereinander und nur für Frauen zugänglich. Bei der dreitägigen Konferenz im Mai in Berlin, die sich gender- und diversitätsoffen an alle richtet, sollen die Themen Diversität und Geschlechtergerechtigkeit im Theater nachhaltig diskutiert und konkretisiert werden.

Beim Theatertreffen werden drei Preise verliehen:

der **3sat-Preis**, der **Alfred-Kerr-Darstellerpreis** und der **Theaterpreis Berlin der Stiftung Preußische Seehandlung**, der in diesem Jahr an das Performancekollektiv She She Pop vergeben wird.

Die Medienpartnerschaft mit **3sat** wird auch 2019 fortgesetzt. Unter dem Titel „Starke Stücke“ zeigt der Fernsehsender eigens produzierte Aufzeichnungen von drei zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierungen. Die Aufzeichnungen werden während des Festivals auch als Public Viewing auf der Großbildleinwand im Sony Center am Potsdamer Platz bei freiem Eintritt gezeigt.

Theatertreffen-Jury

Traditions- und turnusgemäß kommt es in diesem Jahr zum Wechsel dreier Juror*innen im Auswahlgremium für das Theatertreffen.

Mit der diesjährigen Festivalsausgabe beenden **Eva Behrendt** (Berlin), **Dorothea Marcus** (Köln) und **Christian Rakow** (Berlin) ihre Jurytätigkeit.

An ihre Stelle wurden **Cornelia Fiedler** (Köln), **Georg Kasch** (Berlin) und **Franz Wille** (Berlin) berufen. Gemeinsam mit Margarete Affenzeller (Wien), Wolfgang Höbel (Hamburg), Andreas Klæui (Zürich) und Shirin Sojtrawalla (Wiesbaden) nehmen sie ab Februar 2019 ihre Arbeit für das Theatertreffen 2020 auf.

Die Berliner Festspiele danken allen Theatertreffen-Juror*innen für die geleistete Arbeit.

Save the date – Termine Theatertreffen 2019

- Bekanntgabe der Auswahl zum Stückemarkt: **Mitte Februar 2019**
- Spielplanveröffentlichung & Start der Akkreditierung: **Freitag, 5. April 2019**
- Vorverkaufsstart: **Ostersonntag, 20. April 2019**
- Pressekonferenz zum Festivalstart: **Dienstag, 30. April 2019**

Pressekontakt: Claudia Nola, Ida Steffen und Jennifer Wilkens
berlinerfestspiele.de/presse

Follow us:

facebook.com/theatertreffenberlin

instagram.com/berlinerfestspiele

blog.berlinerfestspiele.de

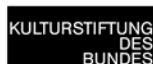
theatertreffen-blog.de

twitter.com/blnfestspiele

twitter.com/tt_blog

#theatertreffen #stückemarkt #internationalesforum #theatertreffenblog

Das Theatertreffen wird
gefördert durch die



Medienpartner



„Das große Heft“ nach dem Roman von Ágota Kristóf
in einer Fassung von Ulrich Rasche und Alexander Weise
Regie und Bühne Ulrich Rasche | Staatsschauspiel Dresden
Premiere 11. Februar 2018

Ulrich Rasches Chorkunst ist auf Erhabenheit angelegt, auf Pathos, auf Bildmacht, auf sinnliche Überwältigung auch. Manche sagen: Es riecht nach Rammstein. Das alles stimmt. Aber Rasche bringt dabei wie kaum ein anderer Texte frisch zu Gehör, faltet sie genauestens rhythmisiert vor dem Bewusstsein der Betrachtenden auf, regt das Denken an und auf. So folgt man an diesem Abend in knapp vier Stunden gebannt der großen Kindheits Erzählung aus Weltkriegszeiten von Ágota Kristóf. Ein düsteres Werk, voll Gewalt und sexuellen Obsessionen, in kühler behavioristischer Erzählkunst vorgetragen. Rasche zeichnet es mit Muße und bedrückender Intensität nach, mit Männerchören, die auf zwei riesigen rotierenden Drehscheiben schreiten, angetrieben von der minimalistischen Mantra-Klangkunst Monika Roschers. Es ist der Blick in eine faschistoide, militaristische, von Moral bereinigte Kindheitswelt, ein Gang ins Walzwerk der aufkeimenden Männerfantasien.

„Das Internat“ von Ersan Mondtag
mit Texten von Alexander Kerlin und Matthias Seier
Regie, Bühne und Kostüme Ersan Mondtag | Schauspiel Dortmund
Uraufführung 9. Februar 2018

Es ist eine optisch spektakuläre Welt-Entrückung, die Ersan Mondtag aus Pappmaché und naiven Zeichnungen als Gothic-Geisterbahn am Schauspiel Dortmund erschafft: Angsträume, die wir uns nicht in kühnsten Alpträumen ausmalen möchten. Immer neue dunkle Kammern öffnen sich auf der Drehbühne, durch die 17 dressierte und uniformierte Zöglinge schleichen und mechanisch-rhythmische Alltagsroutinen vollziehen: essen, schlafen, quälen. Das Internat – und sein reicher kulturhistorischer Assoziationsraum – wird gezeigt als ewiger Kreislauf von Unterdrückung und Unterdrücktsein, Opfer- und Täter*innentum, Angst und Paranoia. Das archaisch-künstliche Szenario löst große philosophische Fragen aus: Was ist eine gerechte Revolution? Wann schlägt sie um in Faschismus? Ab wann ist Gewalt erlaubt? „Das Internat“ ist die Geschichte einer Gehirnwäsche, in der die Ideologien beständig umschlagen: eine düstere Weltmetapher.

„Dionysos Stadt“ Antikenprojekt von Christopher Rüping
Regie Christopher Rüping | Münchner Kammerspiele
Uraufführung 6. Oktober 2018

Es ist selten, dass man Monate nach einem Theaterabend noch so genau weiß, wie man ihn durchlebte, wie man lachte und staunte, mitunter auch nur beiwohnte, bald wieder mitgerissen wurde, wie man sich so sehr als Teil des Ereignisses empfand. Christopher Rüping erzählt in seinem zehnstündigen Antikenmarathon „Dionysos Stadt“ die Geschichte des Menschen, der von Prometheus das Feuer zum Werken empfing und es doch nur zum

Brandschatzen gebraucht. Gespeist aus diversen alten und neueren Quellen führt die Reise vom Prometheus-Mythos über den Krieg um Troja bis zu dessen Nachwehen in der Familientragödie der „Orestie“. Im Satyrspiel begegnet man schließlich einem modernen Heroen: dem melancholischen Fußballgott Zinédine Zidane und dessen Fall im WM-Endspiel 2006. Zwischen den einzelnen Teilen gibt es ausgiebige Pausen, Verköstigungen. Denn mindestens so sehr wie durch seine ausgeklügelte Dramaturgie besticht der Abend als Fest. Mit dezidiert legerer Geste laden die Spieler*innen ihr Publikum ein teilzunehmen, mitunter auf der Bühne zu siedeln, räumlich nahe am Geschehen zu sein. Es ist ein großes und entspanntes Theater. Die Wiederentdeckung der Geselligkeit.

„Erniedrigte und Beleidigte“ nach dem Roman von Fjodor M. Dostojewski
unter Verwendung der Hamburger Poetikvorlesung von Wolfram Lotz
Regie und Bühne Sebastian Hartmann | Staatsschauspiel Dresden
Premiere 29. März 2018

Nebel dräut, aufwühlende Musik erklingt, Menschen stürmen an die Rampe. Sie schleppen Leitern auf die Bühne, fangen an, mit schwarzer und weißer Farbe ein riesiges Bild zu malen, hoch und höher, Schicht über Schicht. **Davor kreist ein fahrbares Klinikbett, und Spieler*innen mit raschelnden Krinolinen und schwarzen Zylindern zeigen scheinbar zusammenhanglose, mitunter auch sich wiederholende Szenen aus Dostojewskis Fortsetzungsroman „Erniedrigte und Beleidigte“** rund um einen selbstsüchtigen Patriarchen, im Stich gelassene Kinder und erdrückende Schuldenberge. Es dauert eine ganze Weile, bis sich das Publikum in den Improvisationsmodulen von Sebastian Hartmanns Dresdner Inszenierung zu orientieren lernt. Geradezu programmatisch gerät sie durch die Verschaltung mit Wolfram Lotz' Hamburger Poetikvorlesung, die ein neues Theater entwirft und von Yassin Trabelsi mit großem Soundgefühl versprechtanz wird. Denn Hartmanns Arbeit zielt nicht auf die lineare Nacherzählung des Romanstoffs, sondern – wie schon bei Dostojewski angelegt – auf die ekstatische Auflösung von Sinn und Logos, so wie sie in Krankheit, Liebe und hier tatsächlich auch in der Kunst erfahrbar werden.

„Girl From The Fog Machine Factory“

Eine zeitgenössische Geschichte mit magischem Ende von Thom Luz
Regie, Bühne, Lichtdesign Thom Luz | Gessnerallee Zürich
Eine Produktion von Thom Luz und Bernetta Theaterproduktionen in Koproduktion mit Gessnerallee Zürich, Théâtre Vidy-Lausanne, Kaserne Basel, Internationales Sommerfestival Kampnagel Hamburg, Theater Chur, Südpol Luzern
Uraufführung 17. Mai 2018

Thom Luz in der Nebelmaschinenfabrik – es ist so folgerichtig wie skurril und gleichzeitig melancholisch. Das Personal der titelgebenden Werkstätte ist von der Sorte, die eine Besucherin, wenn denn einmal eine vorbeikommt, mit einem vierstimmigen Madrigal begrüßt: nicht übertrieben welttüchtig. Und nichts kann diese Menschen glücklicher machen, als wenn sich die Besucherin daraufhin das ganze Arsenal an Firmenartikeln

verführen lässt, von der zigarettenschachtelgroßen Handnebelmaschine bis zur vielstimmigen Nebelpfeifenorgel. Thom Luz bringt an diesem Abend auf den Verpuffungspunkt, was er seit jeher zu fassen suchte: die Beiläufigkeit des Schönen, das Festhalten am Aufschein. „Le passage d’ un nuage“, wie es das Lied von Francis Poulenc beschreibt, dem französischen Komponisten zwischen Spätromantik und Maschinenmoderne, zwischen Salon- und Wahnmusik, der in dieser Inszenierung maßgebend vertreten ist. Der Abend selbst ist strukturell als musikalisches Nebelbild angelegt, mit Exposition, Durchführung und Variationen, die gegen Ende immer unschärfer werden und sich langsam auflösen.

„Hotel Strindberg“ von Simon Stone nach August Strindberg

Regie Simon Stone | Burgtheater, Wien

Koproduktion mit dem Theater Basel

Uraufführung Wien 26. Januar 2018

Premiere Basel 16. Januar 2019

Simon Stone hat sich die rabiante und dabei zutiefst menschliche Streitkultur des August Strindberg vorgenommen und damit wieder einen Klassiker der Dramenliteratur auf unmittelbare Gegenwart gebürstet. In „Hotel Strindberg“ fließen Motive von gleich mehreren, auf Bühnen meist weniger beachteten Theaterstücken und Erzählungen des schwedischen Unruhegeists ein (u. a. „Der Vater“, „Gespenstersonate“, „Der Pelikan“ oder „Gläubiger“), auch Erlebnisse aus dem Leben des Dramatikers selbst, verwoben zu einem Kaleidoskop Strindbergscher Momente von heute. Das Publikum blickt auf synchron ablaufende Szenen in den Zimmern eines Hotels, in dem nonstop Beziehungen auf dem Spiel stehen. Der Abend läuft wie eine lange, rhythmisierte Ballade ab, bei der die Schauspieler*innen den Sound an einem Set-up live mitproduzieren. Die Konflikte nehmen mehr und mehr surreale Züge an, die Figuren beginnen sich aufzulösen zu einem wahnhaften Gespinnst im Drang, der Welt abhanden zu kommen. Ein Meisterwerk der Überschreibung.

„Oratorium“ Kollektive Andacht zu einem wohlgehüteten Geheimnis von und mit Sebastian Bark, Johanna Freiburg, Fanni Halmburger, Lisa Lucassen, Mieke Matzke, Ilia Papatheodorou, Berit Stumpf sowie dem Chor der lokalen Delegierten | HAU Hebbel am Ufer, Berlin

Eine Produktion von She She Pop in Koproduktion mit HAU Hebbel am Ufer, Festival Theaterformen, Münchner Kammerspiele, Schauspiel Stuttgart, Kaserne Basel, Schauspiel Leipzig, Kampnagel Hamburg, Künstlerhaus Mousonturm, FFT Düsseldorf, Konfrontacje Teatralne Festival Lublin und ACT Independent Theater Festival Sofia
Uraufführung Berlin 9. Februar 2018

Über Geld redet man nicht. Das Performance-Kollektiv She She Pop schert sich nicht darum und macht das Privateigentum, Ungleichheit und Scham zum Thema. Das allerorten beschworene „Wir“ konkretisiert sich dabei fast von selbst. Die Zuschauer*innen werden

eingeladen, sich zu beteiligen, zuerst als Bürger*innenchor mit vorgeschriebenem Text, was einen ebenso aufschlussreichen wie komischen Dialog nach sich zieht. Später sind sie aufgerufen, sich als Erb*innen auf der Bühne zu outen. Doch niemand wird vorgeführt, alle sind willkommen. She She Pop formieren das Publikum zum vielstimmigen Chor und vollziehen in ihrem musikalisch austarierten Oratorium die versprochene „Kollektive Andacht zu einem wohlgehüteten Geheimnis“, die Brecht und seiner Lehrstückpoetik ebenso huldigt wie auf die Schippe nimmt. Wie immer bei She She Pop nistet das Politische im Privaten, im biografischen Material. Die revolutionär schönen Kostüme von Lea Søvsø dienen dabei mal als Fahne, mal als Umhang. Als ebenso wendig erweisen sich die Akteur*innen auf der Bühne. Kurz: ein Abend, der die richtigen Fragen stellt und sich vorschnellen Antworten verweigert.

„Persona“ von Ingmar Bergman
Regie Anna Bergmann | Deutsches Theater, Berlin
Koproduktion mit dem Malmö Stadsteater
Premiere Malmö 15. September 2018
Premiere Berlin 30. November 2018

Anna Bergmann erzählt Ingmar Bergmans **Experimentalfilm** nach – und macht ihn zu einer psychologischen Tiefenschürfung weiblicher Identität. Die Beziehung zwischen der verstummen Schauspielerinnen Elisabeth und ihrer lebhaften Krankenschwester Alma wird zu einem intimen Psychoduell der großen Schauspielerinnen Corinna Harfouch und Karin Lithman, das immer neue, überraschende Wendungen nimmt und manches Tabu und Klischee durchquert. Der Abend untersucht, wie Frauen von Bildern, denen sie entsprechen sollen, gequält werden, wie sie sich vergleichen, vermessen, verausgaben – und schließlich gegenseitig austauschen. Wo verläuft die Grenze zwischen eigener Identität und zugewiesener (Frauen-)Rolle? Klug entspricht an diesem Abend die Form dem Inhalt: Denn die stumme und die sprechende Schauspielerinnen tauschen je nach Aufführungsland die Hauptrolle und verhandeln so einen alten Theater-Neid-Konflikt gleich mit.

„Tartuffe oder das Schwein der Weisen“ Komödie von PeterLicht nach Molière
Regie Claudia Bauer | Theater Basel
Uraufführung 14. September 2018

Jede Zeit hat ihre eigenen Heucheleien – und die Betrüger*innen, die sie verdient. Schon Molière ließ den wohlhabenden Bürger Orgon dem religiösen Frömmel Tartuffe verfallen und darüber sein ganzes Haus tyrannisieren. Der Autor und Popmusiker PeterLicht macht aus ihnen nicht nur den als Schwein verkleideten Sex-Guru „Tüffi“, dem sein größter Fan „Orgi“ Frau und Tochter andienen will – seine Dialoge imitieren darüber hinaus die Fan-Star-Logik: In schwindelerregenden Laberkaskaden kreisen sie um einzelne Signalwörter („geil/ungeil“, „kontextualisieren“, „Workshop“ etc.), bis deren Bedeutung kollabiert. Claudia Bauers Uraufführung wiederum gelingt das Kunststück, PeterLichts ethische Sprachkritik in handfeste und doch feinsinnige Komik zu übersetzen: In pseudobarocken Pop-Outfits und Disney-Perücken spielt das fabelhafte Basler Ensemble vor und hinter einer

Fassade Schlaumeier und Checkerinnen, die an der Hoaxhaftigkeit oder auch nur Verlogenheit ihrer Welt höchst kreativen Anteil haben.

„Unendlicher Spaß“ von David Foster Wallace in einer Textfassung von Thorsten Lensing unter Mitarbeit von Thierry Mousset und Dirk Pilz

Regie Thorsten Lensing | Sophiensæle, Berlin

Eine Produktion von Thorsten Lensing in Koproduktion mit Schauspiel Stuttgart, Schauspielhaus Zürich, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Kampnagel Hamburg, Theater im Pumpenhaus Münster, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, Künstlerhaus Mousonturm, Les Théâtres de la Ville de Luxembourg und Sophiensæle
Premiere 22. Februar 2018

1996 veröffentlichte David Foster Wallace seinen postmodernen 1500-Seiten-Roman „Infinite Jest“, der 2009 auf Deutsch erschien. Der Regisseur Thorsten Lensing und sein Team kondensieren den Stoff zu einem mehr als vierstündigen Theaterabend. Ihre über Jahre erarbeitete Spielfassung konzentriert sich dabei auf die Protagonist*innen des Romans und ihre Beziehungen zueinander. Die herausragenden Schauspieler*innen entwickeln ihre Figuren aus deren Macken und Handicaps und kümmern sich dabei nicht um eindeutige Geschlechterzuschreibungen. Vielmehr spielen Jasna Fritzi Bauer, Sebastian Blomberg, André Jung, Ursina Lardi, Heiko Pinkowski und Devid Striesow auf beinahe leerer Bühne mit sich und einfachsten Theatermitteln. Sie erzählen Geschichten über das Elend der eigenen Existenz und die Unwägbarkeiten des Lebens und wie nebenbei auch vom Seelenzustand einer Nation. Das ist bedenklich traurig, an diesem Abend aber auch immer wieder überbordend komisch.